



mit Veranstaltungskalender

Mit den Konzernen geht das nicht!

Die diesjährige BUND-Fachtagung war vielseitig und kompetent besetzt. Rund hundert Gäste aus Verbänden, Wirtschaft und Behörden diskutierten mit den Referenten über die Rücknahme der Energienetze in die Öffentliche Hand.

Politik ist ein merkwürdiges Geschäft: Während zur BUND-Fachtagung »Rekommunalisierung der Netze – Chancen für erneuerbare Energien« gleich sechs Personen des Energiekonzerns Vattenfall auf der Anmeldeliste standen und sogar die Berliner Senatskanzlei eine Person entsandte, waren Hamburger Politiker kaum vertreten. Die CDU glänzte gänzlich durch Abwesenheit. Dabei müssen Bürgerschaft und Senat im Dezember entscheiden, ob sie die Volksinitiative zur Rücknahme der Netze in die Öffentliche Hand annehmen und die Konzessionsverträge mit Vattenfall und E.ON zum Ende des Jahres 2012 kündigen wollen.

Laut Dr. Manfred Körner, der als stellvertretender Vorsitzender des BUND Hamburg die Fachtagung eröffnete, sind sich alle relevanten Parteien der Hansestadt darüber einig, dass der Verkauf der HEW Ende der 90er-Jahre ein Fehler war. Doch über eine Rücknahme der Netze schweigen sich die Regierungsparteien derzeit aus. Immerhin verklagte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) das Unternehmen Vattenfall auf Herausgabe der Unterlagen über das Strom- und das Fernwärmenetz, um dessen Wert und damit einen Kaufpreis zu ermitteln.

Detlef Palm, Geschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen in Norddeutschland sieht in einer möglichst weitgehenden Rekommunalisierung der Netze und der Energieversorgung nur Vorteile für die Stadt. Die Gewinne gehen dann nicht mehr in die Taschen der Aktionäre, sondern könnten für Kindergärten und Schwimmbäder verwendet werden – oder um die Schlaglöcher in der Hansestadt auszu-



bessern. Auch die Investitionen für den Rückkauf der Netze seien finanzierbar, ohne die Stadtkasse zu belasten. Detlef Palm ergänzte, dass der kommunale Netzbetrieb die regionale Wertschöpfung deutlich steigern. Er appellierte deshalb an die Beschäftigten der Energiekonzerne, die Volksinitiative und deren Anliegen zu unterstützen und mitzugestalten.

Wie man mit Stadtwerken richtig Geld verdienen kann, zeigte Dr. Thomas Meerpohl am Beispiel der Stadtwerke München. Diese investieren europaweit in wirtschaftlich Erfolg versprechende Projekte und profitieren dabei von den jeweiligen Förderprogrammen für Erneuerbare Energien. Ziel der Stadtwerke München (SWM) ist es, bis zum Jahr 2025 soviel Strom aus »Erneuerbaren« zu produzieren, dass alle Privathaushalte und Industriebetriebe Münchens davon versorgt werden könnten.

Die Vielzahl der Projekte der SWM machen dabei den enormen »Energiehunger« einer Metropole deutlich. In München sind es rund 9,5 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr. Zu Recht kam aus dem Publikum der Einwand, dass sich die SWM – wie auch die privaten Energieversorger – offensichtlich als Stromerzeuger-Konzern verstehen. Einsparpotenziale und Effizienzsteigerungen scheinen dagegen eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Initiative.
Die Hamburgerinnen und Hamburger wollen die Energienetze wieder in öffentlicher Hand sehen.



Liebe BUND-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Das Energiekonzept der Bundesregierung beinhaltet viele gute Worte zu Ökoenergien. Konkrete Projekte mit klaren Vorgaben? Fehlanzeige.

Klar dagegen das Bekenntnis zur Laufzeitverlängerung für Atommeiler. Es bedeutet Blockade der Energiewende, Zementierung der Marktmacht der Konzerne und ein Weiterleben mit dem Risiko alternder Meiler und eines wachsenden Atommüllberges.

Protest kommt nicht nur von der Anti-AKW-Bewegung, sondern auch von der EEG-Branche und den Stadt-

werken. Die haben Milliarden im Vertrauen auf die Gültigkeit des Ausstiegs investiert. Jetzt müssen sie bei dem Überangebot an Atomstrom um die Rentabilität fürchten.

Die Bundesregierung will ihren Pro-Atomkurs schnell durchzocken. Sie will Ruhe vor der nächsten Bundestagswahl. Doch schon vor der Wahlquittung können die BürgerInnen selbst einiges für die Wende tun: Auf individueller Ebene durch den Wechsel zu einem Ökostrom-Anbieter oder auf kommunaler Ebene durch Rekommunalisierung der Energieversorgung.

Beispiel Hamburg. Ende 2014 kann die Stadt die Konzessionsverträge für die Verteilnetze von Vattenfall und E.ON beenden. Bis Ende 2012 muss sie erklären, ob sie die Netze in Eigenregie übernehmen will. Ihr gezielter Ausbau und Umbau zur Aufnahme von immer mehr erneuerbaren Energien spielt dabei eine systemisch wichtige Rolle. Die schwarz-grüne Koalition in Hamburg tut sich schwer in dieser Frage, nicht zuletzt wegen hinhaltender Taktik der beiden Grundversorger.

Das war Anlass für uns, die Verbraucherzentrale und die Diakonie des ev.-luth. Kirchenkreises Ost mit der Volksinitiative »Unser Hamburg – Unser Netz« dem Rathaus Beine zu machen. In der Initiative werden Senat und Bürgerschaft aufgefordert, unverzüglich alle notwendigen Schritte zu un-

ternehmen, »um die Hamburger Strom-, Fernwärme- und Gasleitungsnetze wieder vollständig in die Öffentliche Hand zu übernehmen.« Die Resonanz war trotz Ferienzeit überwältigend. Das Quorum von 10.000 Unterschriften wurde mit 17.726 deutlich übertroffen.

Rund ein Zehntel der geschätzten 20.000 kommunalen und städtischen Konzessionsverträge in Deutschland muss in nächster Zeit erneuert werden. Eine Chance zur Übernahme der Netze in öffentliche Hand.

Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di sieht in der Rekommunalisierung »große Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Erfüllung der Aufgaben der Daseinsvorsorge.« Sie dürfe nicht dem Gewinnstreben privater Energiekonzerne ausgeliefert sein. Deren Geschäftspolitik ist nicht an Gemeinwohl und Klimaschutz, sondern an maximaler Steigerung von Gewinn und Börsenwert ausgerichtet.

Die Konzerne setzen auf zentrale Großproduktion mit Atom- und Kohlekraftwerken. Das bedeutet weitere Energieverschwendung zu Lasten von Klima- und Ressourcenschutz. Ökostrom steht zunehmend in Netzkonzurrenz zu Atom- und Kohlestrom. Die Energieproduktion aus Erneuerbaren erfolgt aus dezentralen Wasser-, Wind-, Solar- und Biogasanlagen. Nur mit einer verantwortungsvollen Regie der Netze können sie intelligent untereinander und mit den Verbrauchern vernetzt werden.

Die Politik muss entscheiden, in welche Energiezukunft das Land gesteuert werden soll. Die BUND-Fachtagung »Rekommunalisierung der Energienetze in Hamburg« hat wertvolle Argumente für eine solche Entscheidung geliefert. Dass die Verantwortlichen der Einladung des BUND mehrheitlich nicht gefolgt sind, zeugt nicht von verantwortungsvoller Politik.

Dr. Manfred Körner

Stv. Vorsitzender

Für Dr. Helmuth Groscurth vom arrhenius Institut für Energie- und Klimapolitik liegen im Rahmen der Wohnraumsanierungen in Hamburg enorme Sparpotenziale auf dem Wärmesektor. Für die Fernwärme sei es deshalb klimafreundlicher, auf eine neue Trasse zum Kohlekraftwerk Moorburg zu verzichten und statt dessen auf flexiblere, so genannte Subnetze mit niedrigeren Temperaturen zu setzen.

Dass die Gestaltung der Netze auch bei der Elektrizität von enormer Bedeutung ist, zeigte Prof. Christian Jänig von den Stadtwerken Unna. Die Stadt setzt auf intelligente Verteilnetze, so genannte Smart Grids, deren kleinere, dezentrale Erzeugungsanlagen den Strom nur produzieren, wenn er wirklich gebraucht wird. Beim Schutz von Umwelt und Klima zählen die Stadtwerke Unna dafür bundesweit zu den Vorreitern.

Alle Referenten der Veranstaltung gingen davon, dass ein öffentlicher Netzbetrieb die Erneuerbaren Energien befördern würde. Die Meinungen in der abschließenden Podiumsdiskussion gingen aber weit auseinander. Tobias Knahl wünschte sich für die Handelskammer, dass sich die Stadt gegen eine Rekommunalisierung entscheidet, der Staatsrat der BSU, Christian Maaß, hofft ab 2014 immerhin »auf einen maßgeblichen Einfluss« der Stadt auf die Netze.

Für Prof. Christian Jänig und BUND-Landesgeschäftsführer Manfred Braasch ist hingegen klar, dass ein wirksamer Klimaschutz, also der Ausbau der Erneuerbaren in Kombination mit effizienten Sparmaßnahmen, nur möglich ist, wenn die Stadt wieder die »Herrschaft über die Netze« hat. »Mit den großen Energiekonzernen kriegen wir das nicht hin«, so die klare Botschaft von Professor Jänig. ps



Ein Hybridkühlturm soll die wasserrechtliche Erlaubnis für das Kohlekraftwerk Moorburg ermöglichen. Doch Vattenfall und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt verweigern einen konsequenten Schutz der Elbe.

Mit Surströmming, einer übel riechenden Fischspezialität aus Schweden, demonstrierte der BUND zu Beginn des Erörterungstermins zum geplanten Hybridkühlturm für das Kohlekraftwerk Moorburg Ende September vor dem CCH. Die Aktion sollte darauf hinweisen, dass die Nutzung des Kühlturms in der geplanten Form für die Elbe keinerlei Verbesserung bringt und insbesondere die Fischfauna unter der nach wie vor umfangreichen Kühlwasserentnahme leiden wird.

Die Planung für diesen Kühlturm kam nicht überraschend. Vattenfall hat offensichtlich erkannt, dass die uneingeschränkte Kühlung des im Bau befindlichen Kohlekraftwerks Moorburg mit Wasser aus der Süderelbe nicht durchsetzbar ist. Immerhin sollten im Betrieb rund um die Uhr 64 Kubikmeter Wasser aus dem Fluss entnommen und um bis zu

sechs Grad aufgeheizt wieder in den Fluss eingeleitet werden. Grundsätzlich könnte ein Kühlturm die Süderelbe zwar deutlich entlasten. Doch die zuständige Fachbehörde BSU und der Energiekonzern Vattenfall haben sich im Rahmen eines Vergleichs auf einen lediglich »ergänzenden Betrieb« des Hybridkühlturms verständigt. Das heißt, Vattenfall will die Anlage nur betreiben, wenn der Gewässerzustand der Elbe bereits problematisch ist. Die BSU will die ursprünglich in der Wasserrechtlichen Erlaubnis festgelegten Grenzwerte für die Kühlwasserentnahme zum Teil sogar aufweichen.

Ein umfassender Gewässerschutz ist nach Ansicht des BUND Hamburg nur dann gewährleistet, wenn die vorhandene Technik auch genutzt, das heißt der Hybridkühlturm ganzjährig betrieben wird. *ps*

Green Capital 2011

Hamburg darf sich im nächsten Jahr »Europäische Umwelthauptstadt« nennen – eine Auszeichnung, die verpflichtet! Der BUND Hamburg will das Jahr deshalb dazu nutzen, um möglichst vielen Menschen zu zeigen, was in der Stadt bereits gut läuft und wo aus Umweltsicht Verbesserungen möglich und nötig sind.

In vier Diskussionsveranstaltungen wird der BUND im Jahr 2011 die Hamburger Umweltpolitik ins Visier nehmen und allen Interessierten Gelegenheit geben, ihre Kritik und ihre Ideen in die Debatte einzubringen.

Darüber hinaus wird es auf der Internetseite des Landesverbands eine Plattform geben, auf der die Nutzer Vorschläge für ein zukunftsfähiges, umweltfreundliches Hamburg einstellen und diskutieren können. Ob Grünflächen, Gewässerschutz oder Stadtentwicklung, Klimaschutz, Energieversorgung, Mobilität und Recycling: Kein Thema

soll ausgespart werden. Schließlich lautet das offizielle Motto: »Die ganze Stadt macht mit.«

Der BUND wird die Ergebnisse auswerten und veröffentlichen. Unter anderem dafür wird unser Landesverband den »Green Capital Newsletter« herausgeben, in dem wir zusätzlich die wichtigen Brennpunkte des Umweltschutzes in Hamburg thematisieren und auf wichtige Aktionen und Termine im Rahmen des Jahres der Umwelthauptstadt hinweisen werden.

Damit möglichst viele BUND-Mitglieder informiert werden und mitmachen können, bittet der BUND alle Mitglieder, der Landesgeschäftsstelle ihre aktuelle eMail-Adresse mitzuteilen, damit der neue Newsletter auch ankommt.

► Kontakt: juergen.mumme@bund.net
oder Tel. 040/ 600 387 15

Umweltrecht im Alltag

Auch in den nächsten Ausgaben des BUNDMagazins wird Lavinia Jürs über Aspekte des Umweltrechts im Alltag informieren. Haben Sie selbst ein Anliegen? Schreiben Sie uns!

Streusalz war im vergangenen Winter kaum noch zu bekommen, selbst die Speisesalzregale in den Supermärkten waren zeitweise leer. Viele decken sich daher bereits jetzt mit Streusalz ein, um ein Schnee- und Eischaos wie im letzten Winter zu vermeiden. Schließlich sind Grundstückseigentümer nach dem Hamburgischen Wegegesetz verpflichtet, öffentliche Wege vor ihrem Haus von Schnee und Eis freizuhalten (§ 33 HWG). Stürzt ein Passant aufgrund nicht geräumter und gestreuter Wege, so kann er den Anlieger auf Schadensersatz in Anspruch nehmen, auch wenn dieser im Urlaub weilt. Im Einzelfall droht sogar eine Strafe wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Doch Vorsicht! Privatpersonen ist es verboten, auf öffentlichen Wegen Tausalz oder tausalzhaltige Mittel einzusetzen. Ein Verstoß kann laut HWG mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 € geahndet werden, da Bäume und andere Pflanzen vom Salz geschädigt werden. Privatpersonen dürfen nur abstumpfende Mittel wie Sand, Splitt oder Granulat verwenden. Streusalz ist nur in Gefahrensituationen wie etwa bei Blitzeis auf Gefällestrecken oder Treppen erlaubt, wenn es akut darum geht, Gesundheitsgefahren abzuwenden.

Dass die Verwendung abstumpfender Mittel in der Regel ausreicht, belegen Studien aus Berlin und Hamburg. Danach sinkt die Verkehrssicherheit nicht und ihre Wirkung hält meist länger vor als diejenige von Streusalz.

Anders sieht es auf privaten Hofeinfahrten, Parkplätzen oder auf einem Firmengelände aus. Im Gegensatz zu anderen Städten wie etwa Leinfelden oder Berlin hat es der Hambur-

ger Senat bisher versäumt, ein entsprechendes Gesetz zum Schutz der Umwelt auf den Weg zu bringen. Dies führt dazu, dass – im Gegensatz zu den exakt einstellbaren Fahrzeugen der Stadtreinigung – auf den Straßen- und auf Privatflächen häufig völlig überdosiert Winter für Winter Unmengen an Salz ausgestreut werden.

Also auch hier gilt deshalb: »Hände weg vom Streusalz!« Es ist zwar nicht verboten, doch als Grundstückseigentümer holen Sie sich die Probleme des Salzeinsatzes in den eigenen Garten. Und der Hamburger Senat sollte nicht länger hinter anderen Städten zurückbleiben und das Ausbringen von Streusalz auf Privatflächen etwa über das Hamburger Naturschutzgesetz schnellstens verbieten.

Außerdem sollte die Politik nicht länger die Augen davor verschließen, dass auch auf öffentlichen Gehwegen regelmäßig Salz gestreut wird – trotz Strafandrohung. Eine Überprüfung gibt es bisher kaum.

Dies führt dazu, dass immer mehr Bürger das Verbot selbst missachten oder, wenn sie sich über die Salz streuenden Nachbarn ärgern, diese anzeigen.

Da aber eine gute Nachbarschaft ebenso wichtig ist wie eine gesunde Umwelt, sollte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) ihre Verantwortung ernst nehmen und schnellstens handeln. Erforderlich ist die Ausweitung des Streusalzverbots auf Privatflächen und natürlich eine konsequente Überprüfung der behördlichen Vorgaben.

Lavinia Jürs, Rechtsanwältin

FÖJ in der Geschäftsstelle

Guten Tag, ich bin Jana Matzke, 18 Jahre jung, und ich habe am 2. September mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in der Landesgeschäftsstelle des BUND Hamburg begonnen. Ich komme aus der von der Anti-Atom-Bewegung geprägten Region des Wendlands, lebe aber inzwischen in Hamburg. Der Ausstieg aus der Nutzung der Atomkraftwerke ist mir aber weiterhin ein besonders wichtiges Anliegen.

Mein Schwerpunkt beim BUND ist der Klimaschutz. In diesem Bereich werde ich die vielfältigen Aktivitäten des Verbandes unterstützen und eigene Projekte umsetzen.

Auch bei der Unterstützung der BUNDjugend ist der Klimaschutz ein zentrales Thema. So organisiere ich zusammen mit Frederic Witt, dem FÖJ'ler aus dem Haus der BUNDten Natur im Kellinghusenpark, die konsumkritische Stadtführung »KonsuMensch«. In diesem Projekt geht es um die ökologischen, aber auch um die sozialen Folgen unseres Konsums auf Länder in anderen Teilen der Erde.

In meinem Jahr beim BUND freue ich mich auf viele neue Erlebnisse und Menschen, die im Klima- und Umweltschutz aktiv sind. Außerdem möchte ich meinen eigenen Beitrag für dieses wichtige Anliegen leisten und mich in den vielfältigen Fachgebieten des BUND weiterbilden.

► Kontakt: buero.hamburg@bund.net

FÖJ im Kinder-Umwelthaus



Hallo, mein Name ist Frederic Witt und ich bin der neue FÖJ'ler im Haus der BUNDten Natur. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus dem Norden Hamburgs, aus Ohlstedt.

Im nächsten Jahr werde ich nun im Kellinghusenpark mein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolvieren. Hierzu gehört natürlich die Betreuung der Kindergruppen im Haus, die Organisation von Kindergeburtstagen und der vielen anderen Veranstaltungen, an denen Kinder aus ganz Hamburg teilnehmen können. Außerdem engagiere ich mich in der BUNDjugend, plane zusammen mit den anderen politische Aktionen und nehme natürlich auch daran teil.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Leitung von »KonsuMensch«, der konsum- und globalisierungskritischen Stadtführung der BUNDjugend. Gemeinsam mit meiner FÖJ-Kollegin Jana aus der BUND-Landesgeschäftsstelle und anderen Ehrenamtlichen begleite ich die verschiedensten Gruppen durch die Hamburger Innenstadt um aufzuzeigen, was wir alle für eine gerechtere Welt tun können.

► Kontakt: hamburg@bundjugend.de



Johannes ist zwar schon 23 Jahre alt, doch er ist noch ein »Frischling«. Die Kinder im Haus der BUNDten Natur in Eppendorf wissen Bescheid, sind sie doch schon ein »schlauer Fuchs« oder sogar ein »treuer Hund«.

Wer an einer Kinder-Umweltgruppe des BUND teilnimmt und schon eine Menge gelernt hat, bekommt eine Auszeichnung. Das gilt auch für die Betreuerinnen und Betreuer. Nach einem Monat ist man noch ein Frischling, steht also noch ganz am Anfang seiner »Karriere« als Umweltforscher/in. Wie Johannes, der zwar neu dabei ist, aber schon eine Menge pädagogische Erfahrung mitbringt, da er gerade eine Ausbildung zum Erzieher macht. Da er zusätzliche praktische Erfahrung sammeln möchte, hat er sich entschlossen, eine Kindergruppe im Kinder-Umwelthaus zu betreuen. Gemeinsam mit Lena, die ihr Engagement seit drei Jahren als schöne und sinnvolle Ergänzung zu ihrem Beruf sieht, plant er die wöchentlichen Gruppenstunden. Und Eines ist ihm nach einem Monat schon klar geworden: Auf die vielen Fragen der Kinder hat er nicht immer eine Antwort. »Das Schöne ist, dass wir mit den Kindern gemeinsam lernen. Die Natur ist so facettenreich, da gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken«, sagt Johannes.

Die Umweltbildung im BUND lebt vom Engagement von Mitgliedern wie Lena und Johannes. Zusammen mit den Kindern, den anderen Betreuer/innen und den wenigen Hauptamtlichen im Haus der BUNDten Natur planen sie ihre Projekte. Insgesamt engagieren sich im Haus der BUNDten Natur rund 20 Aktive. So unterschiedlich ihre Mitarbeit, ihr Alter oder ihr Lebenslauf aussehen – ihnen allen macht es viel Freude, mit Kindern zu arbeiten und diesen ihre eigene Liebe zur Natur weiterzugeben.

Damit das Ehrenamt auch Spaß macht und nicht überfordert, erhalten die Gruppenbetreuer eine gute Einarbeitung



und eine regelmäßige Betreuung. Außerdem können sie kostenlos an internen Fortbildungen und an der Schulung zum Jugendgruppenleiter teilnehmen. Den Kontakt zu den Ehrenamtlichen des Landesverbands finden sie auf den Aktiventreffen des BUND. Hier können sie Leute aus anderen Arbeitskreisen kennen lernen und etwa mit dem AK Fledermaus eine Abendtour für »ihre zwölf Kinder« vereinbaren.

Lena ist auch nach drei Jahren noch begeistert: »Es macht einfach Spaß, mit den Kindern draußen unterwegs zu sein. Und ich möchte den Kindern zeigen, dass es Menschen gibt, denen Natur und Umwelt am Herzen liegen.« Verschmitzt schaut sie auf die Buttontafel: »Wenn ich ehrlich bin, möchte ich auch noch den nächsten Button haben.« – Dann ist sie nämlich ein »alter Hase«.

km

Entdecken. Mit Hilfe von GPS-Geräten erarbeiten die Kinder Umweltthemen im Hamburger Hafen.

Wer Interesse hat, im Haus der BUNDten Natur mitzumachen und vielleicht sogar selbst eine Kindergruppe zu betreuen, wende sich bitte an ▶ Katrin Mehrer, Tel. 040/ 4603432

Soliparty für den Castor

Der geplante Castortransport im November schwebt derzeit über allen anderen umweltpolitischen Themen in Deutschland. Die BUNDjugend Hamburg beschloss daher, sich bereits im Vorfeld zu engagieren und im November ins Wendland zu fahren, um den Protest auch vor Ort zu unterstützen.

Die Jugendlichen beteiligten sich Ende Oktober deshalb an einer Soliparty im Gängeviertel mit dem bezeichnenden Titel »Atomausstieg bleibt Handarbeit«.

Hier gab es zunächst eine Veranstaltung mit den wichtigsten Informationen rund um den Castortransport. Rechtliches zu Aktionen, Demos, Sitzblockaden oder »Schottern« und Organisatorisches wie Anreise und Unterkunftsmöglichkeiten wurde ausführlich dargestellt und sehr lebhaft diskutiert. Natürlich setzten wir uns auch kontrovers und grundsätzlich mit dem Sinn derartiger Blockaden und Aktionen auseinander.

Der zweite Teil des Abends sorgte mit viel Musik, Cocktails und guter Stimmung dafür, dass bereits etwas Geld für den

Protest und für die zu erwartenden Prozesse eingespielt werden konnte. So kann auch eine Party ein wichtiger Beitrag für unser Anliegen sein.

Wir brauchen nur noch ganz viele Leute, die sich zusammen mit der BUNDjugend engagieren und im November ins Wendland fahren wollen.

▶ Kontakt: hamburg@bundjugend.de



Anzeige



Fahrrad center

HARBURG BUCHHOLZ

Großmoordamm 63-67 • 21079 Hamburg-Harburg • Tel: 040 / 32 31 00 1-0 • info@fahrradcenter.de
Innungsstraße 2 • 21244 Buchholz/Nordheide • Tel: 04181 / 3 60 60 • www.fahrradcenter.de

WWW.FAHRRADCENTER.DE



Geschafft. Nach dem Entkusseln gab es einen kräftigen Imbiss.

Zusammen mit der BUND-Ortsgruppe Neu Wulmstorf betreut der BUND Hamburg eine ganz besondere Fläche zwei Kilometer hinter der Landesgrenze in Niedersachsen – eine ausgeräumte Kieskuhle, in der sich seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt haben.

Bereits bevor der BUND auf die Fläche aufmerksam gemacht wurde, hatte das Gebiet reichlich Naturpotenzial. Die bereits vorhandenen Gewässer fielen leider oft viel zu früh im Jahr trocken. Der Laich etwa von Laubfrosch und Kreuzkröte ging fast jedes Jahr zugrunde. Außerdem brüteten viele Feldlerchen im Gebiet, die mit zunehmender Verbuschung des Geländes nach und nach verschwinden würden.

Höchste Zeit, die Fläche für den Naturschutz zu sichern. Seit Ende 2008 hat die Stiftung Naturschutz Hamburg (Loki Schmidt Stiftung) nun

einen Pachtvertrag, die BUND-Gruppe Neu Wulmstorf und der BUND Hamburg wollen das Gebiet pflegen und weiter entwickeln.

Bereits 2009 haben die Naturschützer in Absprache mit dem Landkreis damit begonnen, die Gewässer zu optimieren und Anfang Oktober dieses Jahres ging es dann richtig los. Nach einem Aufruf im örtlichen Wochenblatt kamen 25 Personen, um die Fläche zu entkusseln, also den Aufwuchs junger Bäume und Sträucher zu entfernen. Viele haben es nicht geglaubt, aber nach wenigen Stunden kräftiger Arbeit war die gesamte Fläche von circa zehn Hektar bearbeitet. Feldlerche, Schwarzkehlchen, Rohrammer und viele andere Arten

des Offenlandes haben nun keine Probleme, auch im nächsten Jahr hier wieder zu brüten.

Man mag sich wundern, warum der BUND Hamburg sich in Niedersachsen engagiert. Das Stichwort heißt Biotopverbund. Die ehemalige Kieskuhle ist ein so genanntes Trittssteinbiotop mit einer hohen Artenvielfalt. Unser Ziel ist es nun, es mit den Biotopen der nahe gelegenen Fischbeker Heide in Hamburg zu vernetzen.

Wer Interesse hat, die Kieskuhle kennen zu lernen oder bei weiteren Aktionen mitzumachen, ist herzlich willkommen.

► Kontakt: harald.koepke@bund.net

Gesund, regional und lecker

Welches uralte Heilmittel senkt den Cholesterinspiegel, liefert reichlich Vitamine und wirkt vorbeugend gegen Darmkrebs und Alzheimer? Wer im September die Norddeutschen Apfeltage des BUND in Ammersbek-Hoisbüttel besucht hat, weiß die Antwort: Es ist der Apfel!

Die Vorzüge des auch sprichwörtlich gesunden Obstes – »An apple a day keeps the doctor away« – standen im Mittelpunkt der diesjährigen Apfeltage. »Apfel und Gesundheit« hieß das Motto und passend dazu hielt die Apothekerin Margarete Olschowka mehrere Vorträge. Die BUND-Vorsitzende Dr. Barbara Dahlke begründete in ihrem Grußwort den besonderen Einsatz des BUND für den Erhalt der ältesten Obstsorten: »Streuobstwiesen mit alten Bäumen und Sorten

sind der Lebensraum für bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten. Und die historischen Obstsorten können nur »lebend« erhalten werden – wenn der letzte Baum einer Sorte fällt, ist diese Sorte für immer verloren.«

Der BUND Hamburg betreut derzeit deshalb sieben solcher Streuobstwiesen und will dieses Engagement noch ausweiten.

Traditionell zeigte der BUND im Rahmen der Apfeltage Norddeutschlands größte und wertvollste Sortenausstellung mit 220 alten deutschen Apfelsorten und 70 Birnensorten. Das Highlight in diesem Jahr waren weitere interessante Obstsorten, die die Gäste des BUND aus Dänemark, den Niederlanden und Schweden mitgebracht hatten.

Trotz des kalten und nassen Wetters genossen die Besucherinnen und Besucher das vielfältige Programm und die zahlreichen Leckereien an den Ständen. Beim BUND-Apfelquiz wurden insgesamt 40 Liter leckerer Apfelsaft von der Streuobstwiese »Appelwisch« verlost und als Hauptgewinn gab es zwei hochwertige Saftpresen, mit deren Hilfe die Gewinner/innen jetzt ihren eigenen Apfelsaft herstellen können.

jm

Köstlich erfrischende fruchtige Säfte und Nektare für den täglichen Durst

Direktverkauf ab Kelterei

Montag bis Freitag
10 - 12 & 13 - 16 Uhr
Mi. bis 18 Uhr
Sa. 10 - 13 Uhr

und Belieferung auf Anfrage

Dorfstraße 28 - 23863 Nienwohld - Tel. 04537 | 250
www.suessmost-schmidt.de

Süßmosterei Paul Schmidt

Fruchtig, so wie ich es gern bekomme

Vitamine tanken!

Bitte fordern Sie unser umfangreiches Informationsmaterial an!

Neue Studie: Zukunftsfähiges Hamburg

Der BUND hat den Begriff der »Zukunftsfähigkeit« wie kein anderer in den 90er-Jahren geprägt und mit der ersten Studie Zukunftsfähiges Deutschland einen Meilenstein gesetzt. Das renommierte Wuppertal Institut hatte sich unser Land vorgenommen und analysiert, was die entscheidenden Schritte sein müssten, damit auch nachfolgende Generationen in einer intakten Umwelt und einer gerechten Gesellschaft leben können. Diese Studie wurde vor zwei Jahren fortgeschrieben, was aber bislang fehlte, war der Blick auf die konkrete Politik vor Ort, auf ein Bundesland, auf eine Millionenmetropole wie Hamburg.

Diesen Schritt haben der BUND Hamburg, die Diakonie Hamburg und der Zukunftsrat Hamburg in den letzten Monaten gemacht. Die nun vorliegende Studie »Zukunftsfähiges Hamburg - Zeit zum Handeln« gibt Antworten auf die zentrale Frage, was eine Metropole wie die Hansestadt Hamburg tun müsste, um dem Anspruch der »Zukunftsfähigkeit« gerecht zu werden.

Die Ergebnisse sind erstaunlich. Die Wissenschaftler empfehlen ein möglichst kostenloses Bürgerticket für den

HVV - dies würde Kosten sparen für die Unterhaltung der Straßen und die Stadt deutlich lebenswerter machen. »Glück« würde zum Unterrichtsfach und die Arbeit gerecht mit dem Modell einer »kurzen Vollzeit« verteilt. Auch ein Kapitel, das sich mit dem fortwährenden Wachstumscredo der Politiker befasst, fehlt nicht. Soll die Stadt den Hamburger Hafen entsprechend den Wünschen der Reeder und der Handelskammer immer weiter ausbauen oder riskiert sie damit eine allzu starke Abhängigkeit von der Weltkonjunktur?

Eine spannende Lektüre, rechtzeitig zum Start ins Jahr der Europäischen Umwelthauptstadt Hamburg. Steigen Sie ein in die Debatte, wie sich Hamburg in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickeln soll. Denn eines ist nun wissenschaftlich belegt: Es ist Zeit zum Handeln!

Studie »Zukunftsfähiges Hamburg - Zeit zum Handeln«, Dölling und Galitz Verlag GmbH München, 256 Seiten, 9,90 € Die Studie gibt es im Buchhandel oder in der Landesgeschäftsstelle des BUND.



Und noch ein Buch...

Das dritte Buch über Hamburger Bäume von Harald Vieth ist soeben erschienen:

»Hamburger Sehenswürdigkeiten: Bäume«, 208 S., 180 Farbfotos, € 19,95
Zu beziehen bei:
Harald Vieth, Tel. 45 21 09
oder www.viethverlag.de
Eine ausführlicher Besprechung folgt in der Februarausgabe des BUNDmagazins Hamburg.

Abschied von Loki Schmidt

Ein Nachruf kann immer nur ein Schlaglicht auf eine Person werfen, aber eines ist gewiss: Mit Loki Schmidt haben Deutschland und die Hansestadt Hamburg eine besondere Frau und eine engagierte Naturschützerin verloren. Mit der Gründung der Loki Schmidt Stiftung Naturschutz Hamburg und der Auslobung der Pflanze des Jahres hat sie entscheidend dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen die Schönheit und den Wert der Natur wieder wahrnehmen. Sie war von Anfang an die Schirmherrin der Norddeutschen Apfeltage, einer Veranstaltung des BUND und des UmweltHauses am Schüberg, die für Loki Schmidt eine Herzensangelegenheit war. Sie

steht für den Erhalt alter Obstsorten und für die Artenvielfalt auf Norddeutschlands Streuobstwiesen.

Unvergesslich bleibt der Auftritt von Loki Schmidt auf den Klappertopfwiesen im Wilhelmsburger Osten. Den Journalisten zeigte sie, warum die Pflanze des Jahres 2005 Klappertopf heißt, nahm geschwind eine Blüte zur Hand und »klapperte« vor laufender Kamera. Das Anliegen der Naturschützerin war, dass solche wertvollen Flächen auch in einer Metropole wie Hamburg nicht der Bebauung geopfert werden sollten.

Der BUND Hamburg hofft sehr, dass dieses zentrale Anliegen von Loki Schmidt in ihrer Stiftung fortleben wird und ihr Leben und Wirken

weiterhin Ansporn für viele Menschen sein wird, die faszinierenden Facetten der Natur wahrzunehmen und sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Manfred Braasch



► Aktuelle Termine finden Sie im Internet unter www.bund-hamburg.de.

Regelmäßige Angebote

Kinder-Umweltgruppen in Eppendorf

Energiefressern auf die Schliche kommen, Ruderwanzen kennen lernen, Baumforscher werden. Wäre das etwas für dich? Dann melde dich doch für eine unserer Kinder-Umweltgruppen im Haus der BUNDten Natur an.

feste Gruppen Montag–Mittwoch am Nachmittag, samstags am Vormittag, wöchentlich oder monatlich

Haus der BUNDten Natur für Kinder ab 6 Jahren, Gebühr nach Absprache
► Anmeldung unter Tel. 040/ 460 34 32
► oder hamburg@bundjugend.de

Kinder-Umweltgruppe „Großstadtindianer“

Wir backen Stockbrot am Lagerfeuer, lernen Tiere und Pflanzen im Wandel der Jahreszeiten kennen, pflegen ein eigenes Beet, pirschen durch den Wald und vieles mehr.

14-tägig freitags, 16–18 Uhr, außer in den Schulferien,

Hamburger Umweltzentrum für Kinder von 7–10 Jahren

Gebühr: 3 € pro Nachmittag
► Anmeldung : Tel. 63702490
► oder Tel. 6526819

BUND Wandsbek; Claudia Hasseldiek

Jugend-Umweltgruppen

Wir setzen uns gemeinsam für die Umwelt ein: Wir retten den Teich vor unserer Haustür, verkaufen Waffeln für den Regenwald oder machen uns schlau über Bio-Food.

jede Woche donnerstags und alle 2 Monate am Samstagvormittag, jew. 16.30–18 Uhr, Samstag 10.45–15 Uhr

Haus der BUNDten Natur für Jugendliche von 11–15 Jahren

► Anmeldung unter Tel. 040/ 460 34 32
► oder hamburg@bundjugend.de

BUNDjugend Hamburg

Umweltpolitische Jugendgruppe

Wir planen Aktionen zu unseren Hauptthemen Energie, Gentechnik, Konsum und Globalisierung. Unser Motto lautet: „Und jetzt noch die Erde retten!“

wöchentlich donnerstags 19 Uhr, open end

BUNDjugend-Zentrale, Loehrsweg 13 für Jugendliche ab 16 Jahren

► **BUNDjugend; Kontakt: Tel. 460 34 32**

Nach Vereinbarung

Kindergeburtstage mal anders

Ein Geburtstag in der Stadt, das könnte doch auch mal ein Geburtstag im Haus der BUNDten Natur oder draußen im Park sein! In Absprache mit Ihnen organisieren wir Ihre Feier: Umweltrallye, Natur erforschen oder Aktionen wie Schnitzen und Filzen.

ganzjährig, Freitag bis Sonntag 2 Stunden Aktionsprogramm, 30 Minuten Kuchenpause (auch länger buchbar)

Haus der BUNDten Natur
Gebühr: 95 € pro Gruppe ohne Verpflegung
BUND-Mitglieder mit BUNDcard: 85 €

► Anmeldung unter Tel. 040/ 460 34 32

► oder hamburg@bundjugend.de

**Anmeldung bitte 3 Wochen vor dem gewünschten Termin
BUNDjugend Hamburg**

Ökologische Bildungsveranstaltungen für KiTas und Kindergärten

Kinder als Naturforscher: Für Kindergärten und Vorschulgruppen bietet die BUNDjugend Veranstaltungen im Haus der BUNDten Natur oder in der näheren Umgebung an. Diese Veranstaltungen sind entdeckend und spielerisch ausgerichtet und werden von erfahrenen Umweltpädagoginnen und Umweltpädagogen betreut.

Unser Themenangebot erhalten Sie im Haus der BUNDten Natur.

ganzjährig an Werktagen, 2 Std. vormittags

Orte: Haus der BUNDten Natur

oder Hamburger Stadtpark

oder Kitas und Kindergärten

Gebühr: 3 € pro Kind für eine 2-stündige Veranstaltung (Mindestgebühr pro Gruppe: 40 €)

► Anmeldung unter Tel. 040/ 460 34 32

► oder hamburg@bundjugend.de

**Anmeldung bitte spätestens 2 Wochen vor dem gewünschten Termin
BUNDjugend Hamburg**

Konsumkritische Stadtführung

Was hat Fastfood mit dem Regenwald zu tun? Wie werden die Markenturnschuhe hergestellt, in denen du rumläufst? Was ist fairer Handel?

Wenn du helfen willst, die Welt beim Einkaufen ein bisschen gerechter zu gestalten, dann komm' mit auf unseren Streifzug durch die Hamburger City!

Termine nach Absprache, ca. 2 Stunden

Hbg. Innenstadt/Hauptbahnhof

Führungen für Schulen ab 10. Klasse

und andere Gruppen

Gebühr: 3 €; mind. 60 € pro Gruppe

► Anmeldung unter Tel. 040/ 460 34 32

► oder hamburg@bundjugend.de

Anmeldung bitte 3 Wochen vor dem gewünschten Termin

Führungen interessierte Einzelpersonen

regelmäßig an Wochenenden

► Termininfo unter Tel. 040/ 600 387 0

BUNDjugend u. a. Jugendgruppen

BUND-Adressen

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Hamburg e.V. Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

► Tel. 040/ 600 38 70;

► Fax 040/ 600 38 720

► bund.hamburg@bund.net

► www.bund-hamburg.de

Bezirksgeschäftsstelle Wandsbek

c/o BFW Hamburg GmbH /

Haus T, 2. Stock

August-Krogmann-Straße 52, 22159 Hamburg

► Tel. 040/ 645 81 18 24 (AB)

► bund-wandsbek@bund.net

Haus der BUNDten Natur und BUNDjugend

Loehrsweg 13, 20249 Hamburg

Öffnungszeiten und Telefonzeiten:

Montag bis Donnerstag, 10.30–16 Uhr,

► Tel./Fax 040/ 460 34 32

► hamburg@bundjugend.de

BUNDmagazin regional

Hamburg 4/2010

Herausgeber:

BUND Hamburg e.V.

Redaktion, Satz und Layout:

Paul Schmid

TOMMS TOYS

NEU!

These Toys respect our natural World!

- ✓ Toys for people from 10 – 100 years old
- ✓ Handmade in Africa
- ✓ Tomms Vegetable Leather™
- ✓ Fair Trade

www.tommstoy.com
sabineoza@tommstoy.com

Anzeige